

Die Londe

Zum Tag von Skagerrak

Als sich am Abend des 31. Mai 1916 die beiden kämpfenden Flotten voneinander trennten, war die bisher größte Seeschlacht der Weltgeschichte ausgekämpft worden. Die junge deutsche Hochseeflotte, die noch keinen modernen Seekrieg geführt hatte, konnte das Bewußtsein mit nach Hause nehmen, der größten Flotte der Welt eine überlegene und taktisch brillante Schlacht geliefert zu haben. Der Nimbus der Unbesiegbarkeit war der britischen Flotte im Donner der Skagerrakschlacht geraubt worden. Wenn auch für Deutschland selbst die entscheidenden Folgen der Schlacht nicht entscheidend wurden, so erkennen wir doch heute gewissermaßen ihre weltgeschichtliche Bedeutung. Schon im Jahre 1916 begannen die Vereinigten Staaten mit dem Bau einer Schlachtkraft, die der britischen ebenbürtig sein sollte. Auf der Flottenkonferenz von Washington 1922 setzten die USA ihren Anspruch auf Gleichberechtigung zur See mit England durch und erreichten die Parität mit der britischen Flotte, während die japanische Flotte dichtauf folgte. Schon damals zeigte sich, daß die seit Trafalgar unbestrittene Vorherrschaft der britischen Flotte auf dem Weltmeer gebrochen war. Das war nicht so wenigstens das Ergebnis der Skagerrakschlacht.

Wieder steht die deutsche Kriegsmarine gegen England im Kampf um die Selbstbehauptung des deutschen Volkes. Damals bewegte die Hochseeflotte nur im engen Raum der Nordsee, deren Ausgänge von der britischen Flotte versperrt wurden. Zwischen Deutschland und dem Atlantik stand die britische Flotte. Nur für U-Boote und Hilfskreuzer gab damals die Möglichkeit, die britische Blockade zu durchbrechen und in die Flanke der transatlantischen Versorgungswege Englands zu gelangen.

Die heutige Lage stellt sich wesentlich anders dar. Die Küste Norwegens und die Siegel der tapferen Truppen in Frankreich gaben der deutschen Kriegsmarine die notwendigen Operationsbasen am Atlantik, um den entscheidenden Seekrieg gegen die britische Versorgung durchzuführen. Zum erstenmal in der Geschichte steht die deutsche Wehrmacht am freien Atlantik England gegenüber. Nicht nur U-Boote und Hilfskreuzer, sondern auch Schlachtkräfte und Schwere Kreuzer versuchen in kühnen Unternehmungen gegen die britischen Streitkräfte, Nicht in der Enge der Nordsee, sondern in den Weiten des Atlantik spielt sich der heutige See- und Luftkrieg. Mit demselben Kampfeifer wie die Bemühungen von Skagerrak kämpft die heutige Generation der deutschen Kriegsmarine gegen die anglo-amerikanische Vorherrschaft, die sich damals den jungen Völkern das Weltmeer verschließen zu konnte.

Zum Wiederaufbau der Lübecker Kirchen

Die Kunde, daß englische Flieger bei ihren nächtlichen Angriffen in Lübeck die Marienkirche, den Dom und die Petrikirche fast völlig zerstört hatten, löste eine Welle von schmerzlichen Empörungen aus, die bis heute nicht abgeklungen ist. Man spürte den Schmerz am tiefsten, aber auch Süd-, Ost- und Westdeutsche, die sie auf Reisen lieben gelernt und selbst Kunstverständige, die sie nur von Bildern her kannten, waren betroffen. Wenn irgendein Geschichts- so verdiente dies den Namen „nationales Unglück“. Die Barbarei, die in diesen Zerstörungen und den darauf folgenden Überfällen auf Kunstschätze im Ost- und Köln liegt, wird erst klar, wenn wir uns des Bewußtseins rufen, daß diese Bauten in Generationen oft in Jahrhunderten entstanden, Schicht um Schicht gewachsen sind, daß mit ihrer Vernichtung ein Stück unserer Kultur verloren wurde. Die typischsten Baudenkmäler der einzelnen Stilperioden, mögen sie in den verschiedensten Gauen des Reiches verstreut liegen, bilden im ganzen gesehen einen geistigen Zusammenhang, ergänzen sich zu baugeschichtlichen Entwicklungstufen. Ja die Beispiele, in denen sich unmittelbare Beeinflussung jüngerer Werke durch ältere nachweisen läßt, sind nicht selten. So waren die drei Lübecker Kirchen aus Vitensteinen der Backsteingotik den Münstern in Wismar, Rostock, Danzig, Elbing, Riga und Reval Vorbilder, Mutterkirchen.

Nicht nur die Aufeinanderfolge verschiedener Stilperioden läßt sich oft an einer Kirche verfolgen, wie unsrer Dome erwachsen aus Romanik und Frühgotik, Hochgotik und Renaissance zu einem organischen Ganzen — sondern auch der Wandel des Zeitgeistes selbst, bei der Geschichte des Kirchenbaues im allgemeinen und die Schicksale einzelner Dome im besonderen entscheidend bestimmt. Vor allem der Wechsel der Weltanschauungen beflügelt oder hemmt die Hand des Kirchenbauherrn. Die Arbeiten an diesen Kirchen können, die mit soviel Frömmigkeit begonnen worden waren, durch die in Renaissance eingestellt, die weltlicher gesonnenen Bürger mehr Wert auf prachvolle Wohn- und Rathäuser legten. Deshalb konnten gerade unsere bedeutendsten und bestbekanntesten deutschen Kirchenbauten wie der Kölner Dom, das Ulmer Münster, der Stephansdom in Wien erst im ausgehenden 19. Jahrhundert vollendet werden. Nach alten Plänen wurden sie fertiggestellt, und soviel auch diese akademische Stillreue debattiert worden ist, ihr haben wir es doch zu verdanken, daß uns die größten mittelalterlichen Dome als wertvolle Gebilde erhalten sind. Aus demselben Grunde ist die Lübecker Stadtverwaltung den bestbekanntesten deutschen Spezialisten für die Erhaltung mittelalterlicher Bau-

ten, Professor Dr. Röh, mit der Untersuchung der beschädigten Baudenkmäler beauftragt. Nach seinen Urteilen wird es möglich sein, die Reste der alten hanseatischen Kirchen zu erhalten, die einst dem Stadtbild die charakteristische Silhouette gaben und so — wenigstens für die Baugeschichte — die Lübecker zu schließen, die durch die Zerstörung gerissen wurde. So es möglich sein wird, die lebendige Beseelung des Kunstwerkes auch in den restaurierten Formen einzubringen, vermögen erst spätere Generationen zu beurteilen. M. F.

Die türkische Haltung

Ankara, im Mai 1942. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Türkei auch in der nunmehr beginnenden neuen Kriegssphase entschlossen ist, ihre bisherige neutrale Haltung zwischen den kriegführenden Mächten nach besten Kräften beizubehalten und daß seitens der politischen Führung der Türkei alles vermieden wird, was irgendwie diese politische Grundhaltung Ankara gefährden könnte. Wie sich während der letzten Monate ergeben hat, sind der neutralen Türkei in diesem Zusammenhang die stärkste Gefahr von sowjetrussischer Seite. Die nach dem Atlantik gegen den deutschen Botschafter eingesezte Untersuchung der Angelegenheit und waren eine Zeit lang, bei dem unter den vier Angeklagten zwei sowjetrussische Staatsbürger fungieren, darunter einer, der in unmittelbarem Kontakt mit der sowjetrussischen Botschaft in Ankara stand, haben die Tatsache weitgehend der sowjetrussischen Einflussnahme in inner-türkische Verhältnisse ergeben, die sowjetrussischerseits mit der Absicht durchgeführt wurde, die Türkei auf ihrer neutralen Haltung herauszufordern und in das kriegerische Geschehen zwangsweise einzubeziehen. Es kann daher nicht verwundern, daß die Türkei auf Grund der Erfahrungen, die die Untersuchung der Attentatsangelegenheit geliefert hat, einschneidende Maßnahmen zur Wahrung der inneren Sicherheit ergriffen hat.

Im Zuge der Attentatsangelegenheit und nach eindeutiger Feststellung bolschewistischer Infiltration in der Türkei kam es inolge sowjetrussischer Versuche, auch die Untersuchung der Attentatsangelegenheit und den sich anschließenden Attentatsprozess Einfluss zu nehmen, zu erheblichen Spannungen zwischen Ankara und Moskau. Infolge der sowjetrussischen Haltung wurde der Kontakt zwischen Ankara und Moskau unterbrochen, die Beziehungen zwischen Ankara und Moskau derart verschärft, daß der Ausbruch eines bewaffneten Konflikts nicht ausgeschlossen schien. Eine Intervention der britischen Diplomatie in Moskau, in deren Verlauf auf die britische Schwächeposition im Nahen Osten verwiesen wurde, vermochte jedoch im Augenblick höchster Spannung die Sowjetregierung zur Zurückhaltung zu bewegen, so daß die Hochspannung zwischen der Türkei und der Sowjetunion abflaute. Trotz des Abklingens der akuten sowjetrussisch-türkischen Spannung, wie sie Mitte April gegeben war, ist das gegenwärtige Verhältnis Ankara zu Moskau keineswegs als normal anzusehen, und man ist sich in der türkischen Hauptstadt darüber klar, daß die größte Gefahr für die türkische Neutralität von Moskau aus droht. Es kann daher nicht verwundern, daß die Türkei die praktischen Folgerungen in der Form umfangreicher Truppenverschiebungen von West- nach Ostanatolien gezogen hat, so daß heute das Schwergewicht des militärischen Potentials längs der Schwarzmeerküste liegt. Die türkisch-sowjetrussischen sowie der türkisch-iranischen Grenze zu suchen ist.

Letzter Teil des Schlachtendramas

Der Todesstoß gegen die Armeen Timoschenkos

Von Kriegsberichterstatter Dr. Fritz Meske

Die heilige Schlacht im Donezhogen ist entschieden. Sie endete für die Bolschewisten mit einem Totalverlust. Die Armeen, die von deutschen Panzer- und Infanteriedivisionen mit zähen Kräften eingekesselt und Schritt für Schritt vernichtet wurden. Der kraftvolle deutsche Gegenstoß hat die großangelegte Offensive Timoschenkos endgültig zum Scheitern gebracht.

PK-Rain: Grafow, 28. Mai Die Vorkämpfer der Keilfront im Donezhogen reicht bis in die Januarwochen zurück. Im Rahmen ihrer unumfänglichen Winteroffensive war es den Bolschewiken damals gelungen, die heilige Front zwischen Grafow und dem Nowoißki Meer in der Gegend von J... einzubringen und mit harter Panzer- und Kavalleriemacht nach Westen vorzudringen. Es war ganz klar, daß diese Operationen das Ziel hatten, die über Dnjeprproletariat führende Eisenbahn, den wichtigsten Versorgungswege der südlichen deutschen Heeresverbände, in die Hand zu bekommen und mit der neuen zusammengefallenen Kavalleriemacht die deutschen Streitkräfte nördlich des Nowoißki Meeres abzuschnitten. Aus diesem gefährlichen und mit unmeßbarem Aufwand an Menschen- und Material eingeleiteten Manoeuvr ist nun nicht eine deutsche, sondern eine vernichtende sowjetische Niederlage geworden. Wiederum triumphierte die überlegene Heilfront der deutschen Führung und die ununterwundene Kampfmoral unserer Truppen, die hier gemeinsam mit ihren Verbündeten neue Wunder an Tapferkeit vollbrachten.



PK-Main: Kriegsberichterstatter Lang (68.) Verwundete deutsche Soldaten werden auf die noch nicht eingesetzten Sturmgeschütze gehoben und sofort vom Kampfplatz weggeführt.

Schon der feindliche Anfangserfolg im Januar kam nicht ohne operative Ausnutzung. Es gelang uns, die Einbruchsstelle abzuräumen und in den folgenden Wintermonaten die immer wiederholten feindlichen Versuche zur Wiedergewinnung des Durchbruchs abzuwehren. Selbst bei Einbruch der wärmeren Jahreszeit aber trat Timoschenko erneut an, um am südlichen Teil der Dnjeprfront doch noch zu dem ererbten Kriegserfolg zu kommen. Mit Panzergruppen von bisher nie dagewesenem Rüstungsmaß griff er seit dem 12. Mai die deutschen Stellungen nördlichwärts und südlichwärts an, um diese wichtige Stadt zu nehmen und von hier aus endlich zu jenen Operationen im freien Raum zu gelangen, die ihm bis dahin immer noch verwehrt geblieben waren. Unter welchen gewaltigen Verlusten der feindliche Angriff auch hier zum Scheitern gebracht wurde, ist aus den Bekräftigungsberichten jener Tage und aus dem zusammenfassenden Bericht, den das Oberkommando der Wehrmacht am 28. Mai veröffentlichte, noch erkennbar. Nur aber war auch für die deutsche Führung die Zeit gekommen, die Lage an diesem Frontabschnitt durch einen Gegenangriff endgültig zu befestigen.

Am 17. Mai morgens vier Uhr traten die deutschen Truppen im Donezhogen von Süden her mit Panzern und Infanteriedivisionen zum Angriff an. Es galt, die Angriffsarmeen Timoschenkos, die seit Januar in einem nach Westen gerichteten Stoß standen, im Rücken zu fassen und zunächst ihre Versorgungsstraße bei J. zu unterbrechen.

Keineswegs gegen die rumänischen und deutschen Divisionen mit dem Fernziel Grafow und Poltana nur fortgesetzt hatte, unternahm er nun sofort mit zusammengefaßten Kräften harte Ausbruchsversuche nach Osten. Anzwischen geschahen die nach Norden gerichteten Angriffsbewegungen genäher Raum. Am 23. Mai leisteten die von Süden vorrückenden deutschen Truppen der Arme des Generalis der Panzertruppen 9., die bei Grafow insulieren alle gegen sie frontal gerichteten härtesten Angriffe abgewehrt hatte, die Hand. Der Reif war gelöst, ohne daß es irgendwelchen Feindkräften gelungen wäre, rechtzeitig zu entkommen. Die Ziele der einschneidenden feindlichen Truppenmassen wurde dann an beiden Flankengängen noch einmal deutlich, als der Feind mit härtester Kräfteaufstellung nach Osten durchzubrechen versuchte. Aber durch entschlossene und kampfmoralisiertere Gruppierung. Aber es waren inzwischen an dieser gefährdeten Stelle der Keilfront genügend deutsche Verbände einsetzbar, um auch diesen letzten Versuch zum Scheitern zu bringen. Dann folgte der letzte Teil des Schlachtendramas im Donezhogen: Die planmäßige Bewegung des Heiles durch gleichzeitigen Druck von allen Seiten, wobei die Gefangenen und die Beute an Waffen und Gerät nun von Stunde zu Stunde anstiegen.

Es war ein hartes und übervolles Ringen, das kein feines Ausfließen findet. Die Soldaten sind freilich auf den neuen Erfolg, den sie — schon bei Sommerbeginn — in diesen Mattagen unter der Führung ihres vielbewährten und bewunderten Oberbefehlshabers erringen konnten. Schlichter an Schalter mit ihnen kämpften tapfere zumänische Divisionen, Teile des italienischen Expeditionskorps, sowie ungarische, kroatische und walonische Verbände. Wegen ihnen noch immer mit überhöhter Verbiltnisse kämpfenden Gegner wurde ein großer Sieg errungen, der erneut die beherrschende Aufgabe unserer Zeit bekräftigt: der Weiter des Schlachtendes ist nach wie vor der deutsche Soldat!

Köpfe zur Zeit: Verantwortlich für die Ernährung

Die Reichsernährung, die nach der Machtübernahme zunächst einmal aus den ungedungen Verflechtungen mit dem Außenhandel, der unnatürlichen Lebensmittellieferung, selbst in Tübingen wurde, aber Kriegsausbruch 1914 als preußischer Staatsangehöriger interniert, zuerst im Ural, später in Sibirien. 1918 gelang es ihm, nach Petersburg zu fliehen und von dort aus nach Deutschland ausgetauscht zu werden. Jahre des harten Existenzkampfes, aber auch des Lernens von der Pike auf folgten. Als Dreher und Schlosser im Ruhrgebiet, dann als Dreingearbeiter im Uchtermoor, verdiente er seinen Lebensunterhalt. Mit dem Zielbewußtsein, das den Zügen des Staatssekretärs eingepreßt ist, verfolgte er nebenher seine landwirtschaftliche Ausbildung. Er legte die gymnasiale Reifeprüfung ab, wurde landwirtschaftlicher Elter und studierte dann Landwirtschaft in Göttingen. Von da an führte ein organischer Aufstieg von Diplomalndwirt zum Gutsverwalter und Domänenpächter bei Aßfeld in der Provinz Hannover. Mit einer Kampfschrift „Deutscher Bauer, erwache!“ trat der Nationalsozialist und SA-Mann schon vor 1933 an die Öffentlichkeit. Als Mitarbeiter Darrats wirkte er später an drei Entwürfen wichtiger Gesetze mit, z. B. an dem zur Entschuldung der Erbhöfe. 1933 zum Staatssekretär ernannt, erweiterte sich sein Aufgabenkreis besonders innerhalb des Vierjahresplanes. Als einer der Mann der Praxis bewährte Energie und Konsequenz wurde ihm jetzt eine Aufgabe übertragen, die der eines Strategen gleichkommt.

zur Zeit den krankheitshalber beurlaubten Reichsernährungsminister Darré vertritt. Zu Batum im Kaukasus wurde Herbert Backe am 1. Mai 1896 geboren. Er besuchte das russische Gymnasium in Tübingen und absolvierte den Kriegsausbildung 1914 als preußischer Staatsangehöriger interniert, zuerst im Ural, später in Sibirien. 1918 gelang es ihm, nach Petersburg zu fliehen und von dort aus nach Deutschland ausgetauscht zu werden. Jahre des harten Existenzkampfes, aber auch des Lernens von der Pike auf folgten. Als Dreher und Schlosser im Ruhrgebiet, dann als Dreingearbeiter im Uchtermoor, verdiente er seinen Lebensunterhalt. Mit dem Zielbewußtsein, das den Zügen des Staatssekretärs eingepreßt ist, verfolgte er nebenher seine landwirtschaftliche Ausbildung. Er legte die gymnasiale Reifeprüfung ab, wurde landwirtschaftlicher Elter und studierte dann Landwirtschaft in Göttingen. Von da an führte ein organischer Aufstieg von Diplomalndwirt zum Gutsverwalter und Domänenpächter bei Aßfeld in der Provinz Hannover. Mit einer Kampfschrift „Deutscher Bauer, erwache!“ trat der Nationalsozialist und SA-Mann schon vor 1933 an die Öffentlichkeit. Als Mitarbeiter Darrats wirkte er später an drei Entwürfen wichtiger Gesetze mit, z. B. an dem zur Entschuldung der Erbhöfe. 1933 zum Staatssekretär ernannt, erweiterte sich sein Aufgabenkreis besonders innerhalb des Vierjahresplanes. Als einer der Mann der Praxis bewährte Energie und Konsequenz wurde ihm jetzt eine Aufgabe übertragen, die der eines Strategen gleichkommt.



Aut.: Archiv

Kradschützenbataillon 160

Bras, 28. Mai. Die 160. Bataillon, das dem gemeldeten großen Sieg der deutschen Truppen südlich Grafow ergänzend mittel, war nach der Mittwoh erfüllt von verzweifelten, wenn auch nutzlosen Ausbruchsversuchen einziger verbleibender Kampfgruppen der Bolschewiken, die durch ihre Kommissare zu äußerstem Widerstand angetrieben wurden. Bei einem dieser verzweifelten Angriffe wurden am Mittwoch nicht nur im Gefechtsbericht einer deutschen Panzerdivision allein 25 der angreifenden feindlichen Panzer abgeschossen, sondern es kam dabei auch zu neuen Kämpfen, auf die sich die ehrenvolle Vertreibung des Radbataillons 160 im feindlichen DNEB-Bericht bezieht. Wenn dem Bataillon auch ein breiter Frontabschnitt zur Verteidigung gegen die in beiden Schichten anrückenden Bolschewiken zugeordnet war, so daß an die Führung von beiden einzelnen Schichten große Anforderungen an schnelle Umlagerbarkeit und zähen Kampfbereitschaft gestellt wurden, so wichen und manften sie nicht im Kampf gegen die feindliche Heberaß, sondern verhinderten alle Durchbruchversuche des Gegners nach Osten.

HEIMISCHES KULTURLEBEN

Drei Lucas-Cranach-Gemälde zur Wiederherstellung in Halle

Der Kemberger Cranach-Altar und das Bildnis Magdalene Luther - Einführung in unseren nächsten Roman

Unserem Bestreben, im Rahmen der allgemeinen Kulturpolitik besonderen Wert auf unser heimisches Kulturlieben zu legen, soll diesmal auch unser nächster Roman dienen, mit dessen Abdruck wir in wenigen Tagen beginnen.



Bildnis: Magd. Luther (Schulz), Magdalene Luther

Kindes schreitend ersehen. Dieses Bild, ebenfalls auf Holz gemalt, ist Eigentum der Kunsthalle zu Wittenberg.

Es war wohl kurz nach Ausbruch des Krieges, als wir zuerst in den Verfassungen des Braunschweiger Professors Prof. Dr. Gieseler waren. Damals war der Restaurator und Kunstmaler Albert Schulz dabei, den alten Altar der holländischen Meisterschüler wiederherzustellen.

Der Kemberger Altar umfasst insgesamt acht Bilder, einschließlich des Predella, des Altarrückens. Das große Mittelbild stellt die Kreuzigung dar, auf der Predella sehen wir das Abendmahl, auf den vier Seiten Mägen verstreute biblische Szenen.

Ein harter Nordwind ist diesen Bildern zuzuschreiben. Mit peinlicher Sorgfalt wird Millimeter um Millimeter durch den Restaurator gereinigt und wo nötig, nachträglich wieder in Ordnung gebracht.

Das Werk Labours

Die Schöpfung des „Königreiches Italien“

Als ein spannendes Schauspiel mit vollen Hintergrund enthält die Prof. Ballo'sche die Politik Cavour's, die zur Einigung Italiens führte. Er leitet die feingespinnnen und kunstvoll verordneten diplomatischen Fäden bloß, an denen der geniale Sohn des Italien, nationalgeheimen völkerrätlichen Genieus aus der romantischen Ära der Revolutionäre von 1848 in der realen Politik hingerissen, der reformierten die Schöpfung, mit dem Genovese die italienische Sache vor das europäische Forum trieb.

Die Idee der Plastik von heute Unter allen Künsten, in denen unsere Gegenwart mit ihrem Ausdruck rinnt, kann man der Plastik die achselhöckernde, am reinsten verwandte Auslage annehmen.

Der weißte Glaube der Indier

Das Eindringen der Arier nach Indien darf man nicht als einen Alltagsvorgang oder Himmelfahrt unter einseitiger Führung vorstellen. Vielmehr handelt es sich um ein über lange Zeit vertriehtes mit „eigenen“ Kämpfern verbundenes Eindringen einzelner, weit selbständiger, ungleicher Gruppen.

Die Vorleser der heutigen Bewohner des nordwestlichen Indiens haben ebenfalls das große Verdienst in ihren hellen Darstellungen der Mademie die Kenntnis des Glaubens ihrer Vorfahren hinterlassen zu haben, die zu den ältesten Kulturformen gehören, jedenfalls als älteren der indogermanischen Sprachen sind.

Die Idee der Plastik von heute

Unter allen Künsten, in denen unsere Gegenwart mit ihrem Ausdruck rinnt, kann man der Plastik die achselhöckernde, am reinsten verwandte Auslage annehmen. Schon jetzt ist es daher, eine Zeitlang ihres Weltgeltendens zu denken, was es Dr. Werner Altmann Berlin, Schriftleiter der „Rund in Deutschen Reich“, am Donnerstagabend in

Das tägliche Rätsel

Das tägliche Rätsel ist ein 10x10 Gitter, in dem die Zahlen 1 bis 10 in einer bestimmten Reihenfolge eingezeichnet sind. Die Aufgabe besteht darin, die Zahlen in einer bestimmten Reihenfolge zu ordnen.

TECHNIK UND FORSCHUNG

Elektrisches Gehirn für 450 Arbeitskommandos

Selbstgesteuerte oder fahlergesteuerte Werkzeugmaschinen

In dem Bestreben, die Automatismen, alle die Werkstoffumwandlung, Produktionsmittel, weiterzubringen, haben deutsche Ingenieure durch Zusammenfassung aller Erfahrungen auf dem Gebiet der Elektrotechnik und Mechanik Einrichtungen erfunden, die es erlauben, Maschinen durch Verdrängungen sich selbst steuern zu lassen, wobei die Maschinen selbstständig, d. h. beim Abwanken eines Werkstoffes, beliebig geformte Modelle nachzubilden imstande sind.

Bei den herzustellenden Werkstücken wird z. B. eine Gipsform erstellt. Diese Gipsform entspricht in jedem Teilstück dem herzustellenden Stück. Das Abwanken der unregelmäßigen Form erfolgt durch einen Führer. Der Führer, ein Konflikt, welcher Material vorführt und sich hinbewegt, dann bewegt sich der Führer gleichzeitig auf die Oberfläche des Gipsmodells an. Stößt er an die Oberfläche an, dann wird durch einen Schaltvorgang, den dies Modell auslöst, das Schneidwerkzeug angehalten.

Ein Metallstab z. B. soll Gestalt annehmen, um seinen Zweck als Maßstabsinstrument zu erfüllen. Es wird daher von seinem Umfang an bestimmten Stellen etwas abgedreht, es erhält andererseits vielfache Vertiefungen oder Durchdringungen, in die später andere Konstruktionsstelle eingreifen sollen.

Genau konstruktionsmäßig derartiger Führer arbeitet elektrisch, wobei durch die von der unregelmäßigen Oberfläche des abgetragenen Modells hervorgerufenen Bewegungen elektrische Ströme bald geschlossen, bald unterbrochen werden. Diese Ströme treiben die Motoren an, oder bewegen das Schneidwerkzeug auf das Werkstück zu oder ab, um ihm entfangen. Es gibt indes Führer, die eine leistungsfähige Bewegungsführung haben oder nach allen Richtungen etwas frei beweglich gelagert sind, sie besitzen einzeln oder gruppenweise, je nach der geometrischen Eigenart der beizutragenden Werkstücke, Konstante und zwingende Bewegungen im dreidimensionalen Untergrund einzustellen und mit einer bestimmten Genauigkeit zu steuern.

Die Idee der Plastik von heute

Unter allen Künsten, in denen unsere Gegenwart mit ihrem Ausdruck rinnt, kann man der Plastik die achselhöckernde, am reinsten verwandte Auslage annehmen. Schon jetzt ist es daher, eine Zeitlang ihres Weltgeltendens zu denken, was es Dr. Werner Altmann Berlin, Schriftleiter der „Rund in Deutschen Reich“, am Donnerstagabend in

Naturregung gibt es verschiedene Ausprägungen selbständig arbeitender Werkzeugmaschinen. Bei den bekannten Kopierfräsmaschinen wird ebenfalls selbstständig gearbeitet. Die Kopie aus dem Schneidwerkzeug erfolgt über ein Hebelmechanismus, allerdings verwendet man dabei eine geometrischenkonstante, leicht herzustellende Schablone. Bearbeitet wird das als die Schablone selbst, die Schablone abtastet und die Umformung auf den Führer, das Schneidwerkzeug kopiert. Durch entsprechende Einstellung des Hebelverhältnisses können von einer einzigen Schablone

Aus der Heimat

30 Jahre Pflanzenschutzverband

Der Pflanzenschutzverband Sachsen-Anhalt feiert mit einer kleinen Jubiläumsgala...

Wernburg. (Die Ehre eines Krieger-...)

Blick in die Welt

Mit dem Auto Hof abgeholt... Ein Anfahrer aus Solingen erhielt einen...

Eierflug forderte vier Menschenleben... Ein Stuttgart-Besucher erlegte sich ein...

Table with 3 columns: Name, Points, and other statistics.

Fritz Frohling: FELDGRAUE Waimerschafft

Wer vermag es die Gewalt dieser Bilder und ihre dunkle Pracht? Die Bilder...

Den Katernenofen löst das Gelände ab... Das Gelände, das die Soldaten...

Turnen - Sport - Spiel

Interessante Begegnungen auf Halles Fußballplätzen

Standort-Eif Plauen beim HFC Wacker - VII. Halle 96 - SV 98

Eine harte Aufgabe dem Fußballspiel steht...

Die Halbesfrage wird in den Begegnungen...

Das Fußballspiel VII 96 Halle - I. SV 98...

Die Halbesfrage wird in den Begegnungen...

Bezirksmeisterschaft im Fußball

Am Sonntag wird die Endrunde darüber...

Die Bezirksmeisterschaft im Fußball...

Aus der Wirtschaft

Frühjahrsbestellung fristgemäß geschaltet

Die Frühjahrsbestellung ist schon in normalen...

Wichtige in Kürze

Gründungsfeier der Reichsvereinigung...

Von den Handballspielen am Wochenende

Am Sonnabend, 19. Mai, stehen sich in einem...

Wichtige in Kürze

Gründungsfeier der Reichsvereinigung...

Natur wird Gegenstand. Aber es ist deshalb...

Die Kompanie lebt. Insumiert registriert...





Mitteldeutsche Nationalzeitung

HALLE/SAALE

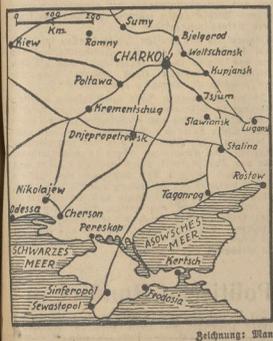
Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Postfach 10. Die "Mitteldeutsche Nationalzeitung" erscheint
täglich (außer an Feiertagen) um 6 Uhr morgens. Der
Abonnementpreis beträgt 1,20 Reichsmark pro Monat.
Einzelhefte sind zu 10 Pfennig erhältlich.
Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 146

Freitag, den 29. Mai 1942

Schläge gegen Mostau: Charkow und Eismeer

Erste Erfolge der Kesselschlacht: 165.000 Gefangene, 517 Panzer - 96.000 BRZ Nachschub verient

Die Karte des Tages



Materialbeute in unübersehbarer Menge

Berlin, 28. Mai. Zwei Sondermeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht bezeichnen den gestrigen Tag und letzten die Gedanken des kämpfenden Volkes dankbar zur letzten Stunde.
Das Schicksal der eingeschlossenen bolschewistischen Armeen südlich Charkow ist endgültig entschieden. Drei russische Stoßarmeen, die über die beste Bewaffnung verfügten, die mit Panzern, Geschützen und allen anderen modernen Waffen auf das reichsweite Maß angeflutet waren, sind vernichtet worden oder gehen mit ihren zerfallenen Resten der Vernichtung entgegen. Schon jetzt sind über 165.000 Gefangene, 517 Panzerkampfwagen, 1180 Geschütze, Tausende von Kraftfahrzeugen und Waffen sowie unübersehbare Mengen von anderem Kriegsgerät als erbeutet gemeldet. Diese Beute und Gefangenenzahlen sind erst Anfangsergebnisse, deren vielfache Steigerung erwartet werden kann.

Keil wurde Kessel

Schu. Ich erteile hiermit unseren Truppen den Befehl zum Beginn der entscheidenden Offensive gegen unseren hartnäckigsten Feind! Wir sind in einen neuen Abschnitt des Krieges eingetreten, den Abschnitt des Beginnens der Befreiung der Sowjetunion. Das war Timoschenkos Tagesbefehl, mit dem am 12. Mai 20 Schutzdivisionen, 3 Kavalleriedivisionen und 15 Panzerbrigaden östlich von Charkow zum Großangriff antraten. Das Ziel war offenbar sehr gesteckt und der Erfolg in die Kraft einer gehaltenen Masse Mensch und Stahl gelegt. Es zeugt für die einmalig meisterhafte Schlachtenlenkung im Führerhauptquartier wie für die siegesgläubige Tapferkeit der deutschen und der an ihrer Seite stehenden rumänischen und ungarischen Truppen, daß dieser Stoß nicht nur pariert, sondern innerhalb fünf Tagen die Feindoffensive bereits in die eigene umgewandelt wurde, nach nochmals fünf Tagen „das Gesetz des Handens nunmehr auf unsere Seite übergegangen“ war, wie das OKW am 22. Mai meldete, und drei Tage darauf von einer jener großen Kesselschlachten die Rede war, aus der es erfahrungsgemäß kein Entinnen gibt. Damit war der deutsche Sieg praktisch bereits entschieden, und die gestrige Sondermeldung verkündet mit den ersten Erfolgswahlen, daß nun das große Aufräumen begonnen hat. Diese erste Zwischenbilanz läßt erkennen, daß Timoschenko bei Charkow den Schwerpunkt seines Angriffs auf das Material, insbesondere die Panzerwaffe, gelegt hatte. Insofern reichen die Ziffernerfolge sogar an die von Kiew heran.

Während das deutsche Heer im engsten Zusammenwirken mit der Luftwaffe dem Gegner an der Dniestr eine gewaltige Vernichtungsschlacht lieferte, bereiteten andere Verbände der Luftwaffe in Zusammenarbeit mit anderen W-Verbänden den Feinden im nördlichen Eismeer eine zweite schwere Niederlage. Wie das OKW bekannt gab, ist in den Gewässern des hohen Nordens seit dem 22. Mai ein von Aufklärern festgestelltes U-Bootverbände operieren. Schon in der ersten Woche wurden vier U-Boote durch deutsche U-Boote versenkt. Ein weiterer U-Boot wurde am 22. Mai durch einen deutschen U-Boot versenkt. Ein weiterer U-Boot wurde am 22. Mai durch einen deutschen U-Boot versenkt. Ein weiterer U-Boot wurde am 22. Mai durch einen deutschen U-Boot versenkt.

Ukraine und Donezbecken

Unser heutiger Leitartikel befaßt sich mit den strategischen und taktischen Planungen Timoschenkos vor seiner großen Niederlage. Das Donezbecken und die Ukraine mit Dnepropetrowsk und Charkow, wichtige Gebiete für die Sowjets, geben die Kulisse zu der großen Katastrophe.
Die Gigantenstadt Charkow, ein Lieblings- und zugleich Sorgenkind Stalins, war im Laufe der letzten Jahre durch eine nicht mehr zu übersehende Industriebaublume zu einem der wichtigsten Orte Europäisch-Sowjetrußlands angewachsen. Als Hauptstadt der Ukraine entwickelte es sich zu einem bedeutenden Verkehrs-knotenpunkt, über den die Erzeugnisse des Landes geleitet wurden. Riesige Industriewerke bestimmen das Bild der Stadt.
Die Ukraine selbst ist ein Gebiet, das fast so groß ist wie das Altreich. Die gewaltige landwirtschaftliche Ertragskraft, die reichen Erze- und Eisenerzfelder, die reichen Zink- und Bleiverträge machte sie zu einem der reichsten Gebiete Sowjet-Rußlands überhaupt.
Der Verlust des Donezgebietes ist für die Sowjets einer der schwersten gewesen. Besonders im Hinblick auf die unerschöpflichen Kohlen- und Eisenerzfelder, die hier eine mächtige Industrie zur Folge hatten. Die Vorräte werden auf 8 Milliarden Tonnen Steinkohle und auf 3 Milliarden Tonnen Anthrazit geschätzt. Die Verarbeitung dieser Mengen konzentriert sich für dieses Gebiet auf das 1,5 Millionen Einwohner zählende Dnepropetrowsk. Es ist ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt und Sitz eines der größten sowjetischen Rüstungswerke, des Lenin-Werkes.

auf Nachschub

Die deutsche Front durchbrechen sollte. Von hier aus war dann ein nördlich abgewendeter Angriff zur jenseitigen Umklammerung von Charkow zu sein. Die deutsche Front in der Mittelukraine aufzuloosen. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß eines der wertvollsten Ziele Dnepropetrowsk als ausschlaggebender Verkehrsknotenpunkt des gesamten Südens war, daß es ferner ein Ziel für die Sowjetunion unentbehrlicher Rohstoff- und Industriezentrum ging wie letzten Endes um das Stalinsche Lieblingskind Charkow selbst. Die Massierung der Sowjetkräfte auf der Halbinsel Kertsch stellte — man darf der Planung dieses Tatsache getrost unterstellen — eine Ergänzung zu den Operationen im Charkow-Sektor dar. Das Ziel war hier, nordwestlich bis zur Landenge von Perekop vorzudringen, dabei die deutsch-rumänische Krim-Armee abzuriegeln und schließlich Verbindung mit dem von Charkow vorgetriebenen Keil zu suchen.
Man erkennt an der Anlage des großräumigen Plans zweifellos den Versuch einer Kopie der deutschen Schlachtenlenkung, wie sie uns aus den Kämpfen des vergangenen Sommers und Herbstes bekannt ist. Der Meister ist allerdings dem Kopisten immer schon überlegen gewesen, und die deutsche Führung kann diesen Absichten zuvorkommen, ohne daß das im sowjetischen Hauptquartier bis in alle Einzelheiten und in seiner ganzen Bedeutung gleich zu beobachten gewesen wäre.
Es waren ausgesuchte Divisionen, die Timoschenko über den Donez leitete, und nagelehn starke und stärkste Panzer waren den Angriffsarmeen beigegeben, so daß schon gewisse Aussicht bestehen konnte, daß der stählerne Keil den Weg für die Infanterie durch die deutschen Stellungen eben würde. Unter Ausnutzung einer Einbuhtung in deutsche Linien, die Wochen vorher südlich von Charkow entstanden war, sollte der Vormarsch in Richtung Dnepropetrowsk erfolgen. Tatsächlich bohrten sich die Sowjetpanzer hier und da auch leicht in die deutsche Front ein, während nördlich der rechte Flügel hart auf die Stadt ausschloß, so daß die Triumpfanzüge schon von Moskau bis London jubilierten. Aber gerade das war Timoschenkos Achillesferse! Mit seinem Keil war er in die

Der Sieg bei Louji

Berlin, 28. Mai. Über die Kämpfe der deutsch-finnischen Truppen im Abschnitt von Louji hat das finnische Hauptquartier einen Bericht ausgeben, wonach die Kämpfe mit einem vollen Erfolg für die finnischen und deutschen Verbände endeten. Der Feind verlor den Schwerpunkt seiner Manöver — die Bildung, außerhalb der eigentlichen Front, des schwerer bewaffneten Gefechts und der hartnäckige Widerstand des Feindes forderten in diesem Kampf sowohl von den finnischen als auch von den deutschen Verbänden besonders harte Anstrengungen.
Bei diesen Kämpfen wurde das feindliche 288. Infanterie-Regiment und die 8. Schützen-Brigade vollständig bis zum 288. Infanterie-Regiment und die 8. Brigade zum größten Teil vernichtet. Auch alle führenden in den Kämpfen beteiligten feindlichen Verbände erlitten schwere Verluste und bildeten sich 1/3 ihrer Kampfkraft ein. Bei den Kämpfen wurden an der vorderen Linie allein über 15.000 Mann an Gefallenen gezählt. Dazu kommen die hohen Verluste, die durch das Artilleriefeuer und die deutschen Sturmpanzerverbände im Rücken des Feindes entstanden.

Aufruf des Gauleiters

Zum Leistungskampf der deutschen Betriebe 1942/43

Betriebsführer des Gaues Halle-Merseburg!
Der unerhörte harte Winter, auf den unsere Feinde vergeblich die größten Hoffnungen gesetzt haben, ist überwunden. Der unvorstellbare Einlass von Mensch und Material im Osten, mit dem die deutsche Front anbrechen, schickerte an dem beispiellosen Selbstverleugern des deutschen Soldaten. Nunmehr hat unsere Kampffront neue Aufgabenstellungen bekommen, um zum vernichtenden Schlag gegen den Bolschewismus anzusetzen. Trotz dem dieser Gegner durch die gewaltigen Winterverluste geschwächt ist, fordert ein endgültiger Sieg der deutschen Front nicht nur unsere Produktionsleistungen und höchste landwirtschaftliche Ertragsleistungen, sondern auch der schaffenden Heimat, die durch höchste Arbeitsleistungen die kämpfende Front in stark machen muß, daß sie dem Gegner vernichtend schlagen kann.
Es tritt die schaffende Front der Heimat mit unseren Soldaten gemeinsam an, um im Leistungskampf der deutschen Betriebe 1942/43 unter der Parole des Führers: Schafft Waffen und Munition, schaff wieder Waffen und wieder Munition! zum totalen und vorbehaltslosen Einlass zu betreten.
Das deutsche schaffende Volk ist sich seiner freientfesselnden Aufgabe in diesem totalen Kampfe bewußt, durch höchste Arbeitsleistungen die Voraussetzungen für einen vernichtenden Sieg über unsere Gegner zu erfüllen.
Eich in diesem Leistungskampf der deutschen Betriebe einzureihen, rufe ich alle Betriebsführer mit ihren Gefolgshabern des Gaues Halle-Merseburg an.

Handwritten signature: *H. G. G.*
Gauleiter.